

Volks- und Anzeigebblatt

für

Winnenden und seine Umgegend.

Zweiundzwanzigster Jahrgang.

Nr. 4

Mittwoch den 12. Januar 1870.

Tagesereignisse.

Böblingen, 4. Januar. Heute Abend um 4 Uhr ereignete sich ein gräßliches Unglück auf hiesiger Marktung. Bierbrauer D. läßt zur Vergrößerung seines Geschäfts einen weiteren Keller in seinen in einem Sandsteinfelsen graben, und hat die Arbeit in Afford gegeben. Wie es nun in solchen Fällen häufig vorkommt, lassen die Arbeiter nicht alle Regeln der Vorsicht walten, und so mußten zwei diese Unterlassungssünde mit dem Tode büßen. Sie waren eben mit 4 anderen daran, einen untergrabenen Felsblock herauszubeheben, als ein anderer sich loslöschte und 2 Arbeiter vergrub. Der eine war so zerquetscht, daß er eine unkenntliche Masse bildete, während der Kopf des anderen eingedrückt wurde. Beide sind arm. Der eine hinterläßt eine Wittve mit 5 Kindern im Alter von einigen Monaten bis zu elf Jahren, der andere wird von einer Wittve betrauert, welche in der Hoffnung sein soll. Möchte dieses Unglück doch einmal zur Warnung dienen und zur Vorsicht treiben.

— Das R. Ministerium des Innern läßt Erhebungen machen hinsichtlich der Gelegenheiten, die in den Einzelnen Gemeinden für Spar-Einlagen geboten sind; das Ministerium geht dabei von der Ansicht aus, daß es wünschenswerth wäre, wenn in jeder Gemeinde sich eine solche Gelegenheit bieten würde.

— Bei der Bürger-Auswahlwahl in Stuttgart hat die konservativ-liberale Partei einen vollständigen Sieg davon getragen. Während voriges Jahr nur etwa 800 Stimmen abgegeben worden, sind es heuer etwa 1400 Stimmen.

— Das R. Ministerium des Innern trägt

sich mit dem Plane, einen Theil der auf Gemeindemarkung befindlichen Wege in die Unterhaltung des Staates zu übernehmen, in der Weise, daß der Staat das erforderliche ordentl. Personal, einschließlich der Straßenwärter stellt, wogegen die Kosten der Materialbeschaffung in zertheiltem Zustande dem Bezirke oder der Gemeinde zufallen würden.

— In Hall tummelten sich am Neujahrstage zwei junge Leute auf dem Kocher, als plötzlich das Eis unter ihnen einbrach. Ohne Zweifel wären sie verloren gewesen, wenn nicht der Zuchtpolizeihaus-Verwalter Justizrath Zeiter, welcher von seiner Wohnung aus den Vorgang mit ansah, augenblicklich zur Rettung herbeigeht wäre. Bald wäre er indeß selbst das Opfer seiner edelmüthigen Handlung geworden; das noch sehr dünne Eis brach fortwährend wieder ein, als er die jungen Leute gegen das Ufer zu bugieren suchte, so daß er, auf's Aeußerste erschöpft, daselbe nur noch vermittelst einer ihm zugeschobenen Leiter zu erreichen vermochte.

Norddeutschland.

Essen, 4. Jan. Heute Vormittag nach 8 Uhr erfolgte in der Krupp'schen Fabrik die Explosion eines Dampfkessels, wodurch Gebäude zerstört wurden und Todte nebst vielfachen Verwundungen vorkamen. Der „Köln. Zeitung“ wird darüber Folgendes gemeldet: „Schon einige Zeit vorher, als die Katastrophe eintrat, wollen Leute das starke Pfeifen eines Ventils eines Dampfkessels gehört haben bis zu dem Augenblicke, wo das Ereigniß der Explosion eintrat. Der Dampfkessel liegt auf der Vorbederstraße im heiligen Geist parallel auf dem Wege zur Zeche Helena und Amalia, dem Fußwege nach der Bürgermeisterei Vorbeck, die linke Seite von einer hohen Mauer umgeben,

auf der rechten Seite Wohnungen von Privaten, meistens auf Krupp's Fabrik beschäftigten. Unter einer heftigen Detonation löste sich der nach der Straßenseite befindliche obere Bodentheil des Kessels, der in zwei Fuß Entfernung liegen blieb, ohne daß der Kessel selbst sich auch nur im Geringsten in seinem Lager verrückte, aus dem dann die heißen Wasser- und Dampfmassen herausstürzten und zunächst die Kesselhausmauer umwarfen und die Dachpfannen fortzuschleuderten, dann eine auf der andern Seite der Straße gelegene Hofmauer niederrißen und nunmehr ein, circa 30—40 Schritte entfernt, hinter einer Straßenlücke liegendes dreistödiges Haus im Dachwert sehr beschädigten. An diesem sind sämtliche Fenster, Bekleidungen etc. zertrümmert und einzelne Wände eingedrückt und wurden mehrere Personen von dem Dampfe mehr oder weniger stark beschädigt. Eine Frau ward durch eine Kopfverletzung leider sofort getödtet. Sie saß mit ihrem Manne und Kinde im dritten Stocke, das Kind hat keine Beschädigung erhalten, während dem Vater Gesicht und Hände verbrannt sind. Außerdem hat eine andere Frau noch schwere Brandwunden an Händen und Füßen davon getragen. Zwei Arbeiter des Etablissements und, so viel wie vorläufig festgestellt werden konnte, vier bis fünf Hausbewohner sind außerdem beschädigt. Auch die benachbarten Häuser haben Schaden erlitten. Gleich nach der Katastrophe wurden von der Krupp'schen Feuerwehr und massenhaft requirirten Arbeitern die umfassendsten Rettungs- und Räumungsarbeiten bewerkstelligt und der Unglücksplatz selbst durch Polizeibeamte vor dem massenhaft herbeiströmenden Publikum abgesperrt. Wie viele Verunglückte zu beilagen sind, ist noch nicht festgestellt. Zwischen 10—12 Uhr wurden noch Beschädigte zu den Krankenhäusern nach Essen geschafft.

Feuilleton.

Durch Irrwege.

Novelle von Ferdinand Groß.
(Fortsetzung.)

II. Die Künstlerin.

„Verzeihen Sie das übereilte Wort; ich meinte es nicht böse. Wie könnte ich überhaupt irgend etwas böse meinen? Ich glaubte nur, Herr Fittig führe ein freies, ungebundenes Leben, er habe sehr emanzipirte Anschauungen.“

„Woher kennen Sie ihn so genau?“

„Sie reißen mit dieser Frage eine alte Wunde meines Herzens auf. Ich liebe ein Mädchen, so ernsthaft und innig, wie nur ein Mann

von meinem ehrenvollen Charakter lieben kann. Das unerfahrene Geschöpf hat sich aber diesen Bildhauer Fittig in das Köpchen gesetzt, und meine Liebesmühe ist verloren.“

„Dann spricht aus ihnen die Eifersucht gegen Fittig.“

„Glauben Sie das nicht. Uebrigens weiß von dieser Leidenschaft außer mir vielleicht Niemand; meinem scharfen Beobachtungsinne konnte sie unmöglich entgehen. Fittig selbst ahnt nicht, wie sehr das Mädchen ihn liebt.“

„Und wer ist die junge Dame?“

„Sie heißt Rosalia Feldern und ist eine Nichte des Schildermalers Pupiz.“

„Habe nicht das Vergnügen, einen Herrn Pupiz zu kennen.“

„Pupiz ist der väterliche Freund des frühverwaisten Fittig und im Uebrigen ein origineller Kauz, der seit einem Vierteljahrhundert denselben Anzug trägt.“

Zur Murrthal-Eisenbahn-Frage.

(Eingefendet.) Aus dem Bezirk Badnang. Die Eisenbahn, welche für uns nachgerade zur Lebens- und Existenzfrage geworden, erhält zwar schon seit Jahren die Gemüther in fortwährender Bewegung, allein beim Herannahen des bevorstehenden Landtags, auf welchem, wie wir zuversichtlich hoffen, die Murrthal-Linie gesetzlich festgestellt werden soll, wird die Spannung wo möglich noch gesteigert. Schon der fremde Reisende weiß sich nicht genug zu beklagen über die Abgeschlossenheit unseres Bezirks vom allgemeinen Verkehr, wenn er in Waiblingen, Ludwigsburg, Willsbach, Hall, Gmünd, Schorndorf, u. die bequeme und billige Eisenbahn mit Postwägen und Omnibussen oder gar mit Extrageschäften vertauschen und in diesen oft mit mehrstündiger Unterbrechung seinen Weg auf eine Entfernung von 8—10 Stunden mit dem 3—4fachen Aufwand an Zeit und Geld fortsetzen soll. Der Fremde hat vielleicht bloß einen Abstecher gewagt oder unternimmt er die Tour so selten als möglich; anders ist es aber bei dem ansässigen Bezirksangehörigen, beim Geschäftsmann, Forst- und Landwirth, den sein Beruf, wenn er nicht ganz versauern will, zum öfteren Verkehr mit der Außenwelt und besonders zum Besuch der größeren, ringsumher gelegenen Verkehrsplätze nöthigt und bei welchem zu der Unbequemlichkeit und dem gesteigerten Aufwand an Zeit und Geld noch die bei weitem höhern Transportkosten für Materialien und Waaren seines Geschäfts kommen. Wir erinnern nur an die vielen Gewerbetreibenden in den zumeist auf den Gewerbebetrieb angewiesenen Städten Badnang, Gaildorf, Marbach, Murrhardt, Winnenden und in einer Reihe größerer Marktstellen, an die vielen Rothgerber in Badnang, die vielen Holzhändler und Sägmühlbesitzer des obern Murr- und Roththals und des nördlichen Theils vom Welzheimer Wald u. c. Wollten wir auch nur den Mehraufwand an Zeit, Reise- und Frachtgebühren zu Geld anschlagen, so würde das bei Vielen einer seit Jahren andauernden, enormen Steuererhöhung gleichkommen. Allein das Schlimmste ist erst

nicht dieser Aufwand, sondern sind die tief eingreifenden kommerziellen Nachteile, das Dahinstehen des ganzen Erwerbslebens und des Unternehmungsgeistes. — Den Interessen des bei einer Murrthalbahn beteiligten Landestheils, der zwischen den Eisenbahngürtel Cannstatt-Heilbronn-Craillheim-Alten eingezwängt ist, entspricht am meisten die schon wiederholt von den Ständen empfohlene und von der K. Staatsregierung anerkannte sogenannte Gabel-Linie Badnang-Winnenden in der Richtung nach Stuttgart, wo möglich mit dem Anschlusse an die Remsbahn bei Waiblingen einer- und Badnang-Marbach-Vietigheim andererseits, während zum Anschlusse an die Hall-Craillheimer Linie von Badnang aus die Richtung durch's obere Murrthal über Sulzbach, Murrhardt und das untere Roththal nach Gaildorf u. c. von selbst gegeben ist und auf keine nennenswerthe Hindernisse stößt. Die Linie von Badnang in der Richtung nach Winnenden-Stuttgart entspricht zumeist dem schon bisher so äußerst bedeutenden Personendeficit mit der Hauptstadt und Umgebung; die andere Linie Badnang-Vietigheim aber ist nöthwendig zu Wiederaufrichtung des in Folge der Eisenbahnkonkurrenz so sehr darniederliegenden Holzabflusses aus dem Waldgebiet des obern Murr- und Roththals und dem größten Theil des damit zusammenhängenden Welzheimer-, Limpurger- und Mainhardter-Waldes — als dem bedeutendsten Waldgebiet des Landes nach dem Schwarzwald. Von jeher war der diesseitige Holzverkehr, namentlich in Langholz und Brettern, auf die Gegend des untern Neckars und den Rhein angewiesen, und wird es jetzt um so mehr sein, als der Schwarzwald voraussichtlich schon mittelst der in Zuffenhausen ausmündenden Linie die Gegend zwischen Stuttgart und Ludwigsburg reichlich mit Holz versorgen wird. Diese Vietigheimer Gabel-Linie würde durch den Anschlusse von Nürnberg-Ausbach in Craillheim für den Verkehr des Nordens mit dem Oberrhein, als kürzeste Verbindungslinie, eine bedeutende, internationale Wichtigkeit erlangen. Die Wünsche und Bedürfnisse unserer Gegend sind übrigens schon seit Jahren in einer

Reihe von Denk- und Writtschriften dargelegt, worunter eine Rieseneingabe vom vorigen Jahr mit mehr als 5000 Unterschriften aus den Bezirken von Badnang und Gaildorf und der Stadt Winnenden mit Umgegend und unterstützt von Gemeindefollegien der Nachbarschaft und den Gewerbevereinen auf der ganzen Linie von Hall bis Stuttgart, sowie durch die ständischen Verhandlungen; wir glauben daher auch trotz der gesteigerten Spannung, die sich allenthalben kund gibt, von weiterer Agitation vorläufig Umgang nehmen zu können in der Hoffnung, daß die K. Staatsregierung und die Stände, getreu ihren früheren Aussprüchen, auch unsern von der höchsten Noth eingegebenen Wünschen endlich einmal werden Gerechtigkeit widerfahren lassen.

(Staats-Anzeiger.)

Afrika.

In Madagaskar hat unlängst eine bemerkenswerthe religiöse Umwälzung stattgefunden. Aus einem in English Independent veröffentlichten Briefe des daselbst weilenden englischen Geistlichen Port vom 23. September geht hervor, daß die Königin sämmtliche „königlichen Götzenbilder“ den Flammen übergeben ließ, und sie sowohl wie der sämmtliche madagassische Adel zum Christenthum übergetreten ist. Demselben Beispiele folgte die ganze Provinz Imerina. Der Uebertritt der Königin zum Christenthum geschah schon zu Anfang des Jahres 1869, und sie begann dann eine christliche Kapelle zu bauen und die hölzerne Umhebung des Tempels, in welchem sich der große Landesgötze befand, niederreißen zu lassen, obwohl die Priester eine drohende Stellung einnahmen, versichernd, ihr Götze besitze eine „Arznei“, durch welche er sich an der kaiserlichen Souveränität rächen würde. Am 8. Sept. erschienen die Priester in Masse in der Hauptstadt und beanspruchten Achtung ihrer Adelsprivilegien. In einem sofort berufenen Ministerath wurde entschieden, den ersten Minister und andere Beamten der Krone, ehe den Priestern die Heimkehr möglich wurde, nach dem

„Sie glauben also nicht, daß Fittig die Nichte dieses Herrn Puppij liebt?“

Meyer blinzelte pfiffig mit den Augen, als ob durch diese Frage ihm plötzlich Vieles, sehr Vieles klar geworden und in seinem gewöhnlichen, salbungsvollen Tone erwiderte er: „Geniß nicht, Fräulein, er ist zu flatterhaft, um zu lieben.“ — Meyer beschäftigte sich während des Heimwegs mit Gedanken an Fittig und Fräulein Hortenstein, und er hatte bald kombiniert, daß die Schauspielerin in den hübschen jungen Bildhauer verliebt sei. Und diese Combination war in der That nicht ganz falsch, ja offen gesagt, sie war richtig.

Jedem Herzen in der Welt ist in der Hülle eines anderen Geschöpfes ein Zwillingshertz geboren; die beiden Herzen suchen und suchen einander, und glücklich, wenn der Zufall sie zusammenführt. Zwei Menschen sehen sich zum erstenmale, und schon lieben sie sich mit aller Leidenschaft und Gluth; da läßt sich nichts erklären, nichts kommentiren. — Julie hatte den Bildhauer nur ein Mal gesehen, und schon hatten Meyers bewußte Combinationen Grund und Boden. — Julie mochte vielleicht an den Bildhauer denken, als sie so allein in dem Boudoir saß, die schönen, brennend-schwarzen Augen träumerisch geschlossen. Das Stubenmädchen störte sie, den Grafen Gilbert von Lehne meldend. — Der Graf hatte Julien schon vor längerer Zeit seine Hand offerirt, aber ohne Erfolg; die Künstlerin bot ihm ihre fernere Freundschaft an, unter der Bedingung, daß er niemals mehr verlange. Scheinbar hatte der Graf sich gefügt, aber unter der Maske des anspruchslosen Freundes loderte noch immer das

Feuer seiner Liebe auf. Er war ungemein reich, und Julie hatte doch lieber von dem Wucherer Meyer geborgt, als daß sie sich dem Grafen verpflichtet hätte. Meyer stand übrigens in des Grafen Sold, um in dem Hause der Schauspielerin zu spielen; der Graf hoffte, endlich einmal unter Meyers Beihilfe sich durch einen umfangreichen Dienst der Künstlerin unentbehrlich machen zu können. —

Graf Gilbert saß bald dem geliebten Weibe gegenüber; er war hübsch und nicht ohne Geist, dabei Millionär — aber er besaß eben nicht das Zwillingshertz zu dem Herzen Juliens. Das Gespräch gerieth in vollen Fluß, und der Graf kam wie gewöhnlich auf die unglückliche Leidenschaft, die ihn beherrschte, zu sprechen. „Ich bin ein Opfer meines Schicksals. Liebe ich eine Andere, so wäre ich vielleicht der glücklichste Mensch; aber Ihr Bild steht vor meinem Sehnen und Trachten, von Ihrem Bilde träume ich, mit Ihrem Bilde erwache ich, Oh mein Schicksal, mein Schicksal!“

„Was sprechen Sie von Schicksal? Wir selbst sind unser Schicksal. Ermannet sie sich, und denken Sie nicht mehr an eine Bewegung, die ich längst überwunden glaubte.“

„Das ist unmöglich, und es bleibt mir nur die Hoffnung, daß Sie sich endlich von der Wahrhaftigkeit meiner Beteuerungen überzeugen und mir gestatten werden, dieses kleine reizende Händchen mein zu nennen.“

(Fortsetzung folgt.)

„heiligen Dorfe“ zu entsenden und das Götzenbild zu verbrennen. So geschah es. Man besetzte das Haus des Götzen, häufte das Holz der Umhegung darum, zündete dieses an und schaffte alles Tragbare aus dem Tempel zur Verbrennung herbei. Zuerst den großen Rohrstock, der bei Prozessionen gewöhnlich vor den Götzen einhergetragen wird, dann 12 Bullenhörner, aus welchen man zu räuchern und heil. Wasser zu sprengen pflegte, darauf 3 scharlachrothe Regenschirme und die Seidenrobe, mit welcher der Tempelwächter das Götzenbild bei Umzügen zu bekleiden pflegte. Dann kam die Reihe an des Götzen Kasten, aus einem ausgehöhlten Baumstamm bestehend und mit einem Deckel versehen, zuletzt der Eigenthümer dieser Siebensachen, der Götze selber. Da kaum Einer aus der ganzen lebenden Generation der Madagassen denselben je zu Gesicht bekommen, so erregte sein Erscheinen großes Erstaunen. Der Götze bestand aus zwei Stücken Scharlachseide von etwa 3 Fuß Länge und drei Zoll Breite, verbunden durch ein kleines Stück Holz von der Dicke eines Mannsdaumens, so daß die niederhängende Seide so zu sagen zwei große Flügel zu einem ganz kleinen Körper bildete. Das war der „große Gott der Madagassen,“ dessen Berührung heilig machte, und dessen Nähe Schutz verlieh. „Ihr könnt ihn nicht verbrennen, er ist ein Gott,“ schrie das versammelte Volk. „Wenn er ein Gott ist, wird er nicht brennen,“ erwiderte der Beamte, wir wollen es versuchen“, und sie hielten den seidenen Götzen mit einem Stabe in das Feuer, damit das Volk die Verbrennung wirklich vor Augen habe. „Der Sieg war vollständig,“ heißt es in dem Briefe. Am nächsten Tage theilten vier andere Götzenbilder dasselbe Schicksal, und der Rest folgte.

Landwirthschaftliches.

Viehzucht oder Viehhandel. Die Concurrnz, die seit einer Reihe von Jahren der ausländische, insbesondere ungarische Waizen dem deutschen Waizen macht, hat vielfach die Landwirthe zu der Ansicht bestimmt, den sonst so sehr lohnenden Waizenbau mehr und mehr zu beschränken und der Viehzucht eine größere Sorgfalt zuzuwenden, als es bislang geschah. Aller Vorausberechnung nach kann der deutsche Ackerbau eine gesteigerte Milchproduktion immer noch gut auslohnen, selbst wenn auch die Zufuhr von Hülfsmitteln eine namhafte Erweiterung erfordere; allein soll die Viehzucht gegenwärtig eine befriedigende Rente geben, so darf die letztere nicht allein in der Mäherzeugung gesucht werden, vielmehr müssen auch die Viehnutzungsprodukte als Milch, Butter- und Käsegewinnung der Rente einen entsprechenden Tribut liefern. Dies Alles haben die deutschen Landwirthe zwar wohl erwogen und daher einer bedeutenden Verstärkung des Futterbaues steigend größere Aufmerksamkeit geschenkt. Allein immer und immer treten auf dem Gebiete der Viehzucht Verhältnisse ein, die gar manchem Landwirthe diesen an und für sich schönen Zweig der Landwirthschaft verleiden. War es vor 4 und 5 Jahren ein in ganz Deutschland stark fühlbarer Futtermangel, der die Landwirthe nöthigte, die Viehhaltung außergewöhnlich stark zu vermindern und es ihnen möglich machte, erst ganz allmählig wieder eine Ergänzung zu bewirken, so hat im

nun vergangenen Jahre die Maul- und Klauen- seuche alle deutsche Gegenden und Länder durchwandert und erhebliche Verluste, wenn auch nicht an Kopfszahl, so doch an Nahrungsmaterial (Milch, Butter, Käse, Fleisch) zur Folge gehabt. Rechnet man noch dazu, daß auch im Jahre 1869 die Futterernten weit unter dem mittleren Ertrage geblieben sind und weiter, daß in Folge des veränderten Brennereisteuerwesens gar viele Landwirthe in große Verlegenheiten gekommen sind, so begreift sich's leicht, daß gar Manchem die Viehzucht verleidet ist. Uebrigens entwickelt sich mehr und mehr eine großartige Concurrnz des Auslandes mit unserer Fleischproduktion. Ungarisches Fettvieh, gemästet mit ungemein billigem Futter auf unseren Märkten zu sehen, sind wir bereits seit einigen Jahren gewöhnt; daß aber auch die überseeischen Länder unsere Fleischproduktion drücken würden, das wagte man noch vor wenigen Jahren kaum zu ahnen; jetzt aber ist es nicht allein das massenhaft verbreitete Fleischextract, welches das Bedürfnis nach Fleischbrühsuppen gut und billig deckt, sondern selbst Mastvieh in Natur aus Montevideo concurrirt in England, auch bereits in Holland mit der continentalen Fleischerzeugung.

Amtliche Bekanntmachungen

Aufforderung zur Zahlung.

Wer die auf Martini verfallene Schuldigkeiten als

Hullohn, Dettlinger-Gesäß, Seewiesenzins & Ruithwein

noch nicht bezahlt hat, wird hiemit aufgefördert dieselbe innerhalb 8 Tag zu bezahlen, wer es nicht bezahlt, bei dem wird es durch einen städtischen Diener abgeholt und ist demselben für die Bemühung von jedem 2 fr. zu bezahlen, weil die Stadtpflege sich nicht das ganze Jahr damit besaffen kann.

Stadtpflege.

Winnenden.

Post-Kursache.

Vom 8. d. M. an, geht ein Postwagen von Backnang kommend, um 1 Uhr 30 M. von hier nach Waiblingen ab.

Der seither Nachm. um 6 Uhr von Backnang gekommene Wagen ist aufgehoben, dagegen geht um 6 Uhr von hier aus ein Wagen nach Waiblingen. Wer versichert sein will befördert zu werden, hat sich bis 4 Uhr 30 M. einschreiben zu lassen, nachher Angemeldete finden nur Platz, wenn der 10 sßige Wagen noch nicht besetzt ist.

Den 9. Januar 1870.

K. Postamt.

Revier Weissach.

Holz-Verkauf.



Am Samstag den 15. d. M.

aus dem Staatswald Ueberzwerchhülle (Hörnle) von Morgens 9 1/2 Uhr an: 400 Stück Nadelholzstangen 10 — 26' lg. und 49 dto. 30 — 40' lg., 12 Kl. forchene Prgl. 5075 Stk. Nadelholz und gemischte Wellen.

Zusammenkunft unmittelbar oberhalb der neuen Stöckenhöfer Straße.

Reichenberg d. 4. Jan. 1870.

K. Forstamt
Bechtner.

Privat-Anzeigen.

Rottweil.

Ich habe einen

Pferdswagen

und einen zu Pferden oder Ochsen mit je zwei eisernen Achsen, beide noch ziemlich neu und in gutem Zustand, wovon der Eine oder Andere mit oder ohne Leitern entbehrlich.

G. M. Uapperle.

Winnenden.

Unterzeichneter empfiehlt sich im

Haarschneiden

David Ruoff,
Schuhmacher.

wohnhaft bei Färber Seitz.

Winnenden.

Empfehlung.

Das Walten der Vorsehung in Zügen aus dem Leben meiner Mutter von Philipp Paulus mit 8 Bildern dieses Büchlein kostet bloß 12 fr. und ist darum empfehlenswerth für alle Eltern welche ihren Kindern mit einem guten Beispiel vorleuchten wollen und ist zu haben bei

D. Schwener, Messerschmid.

Ein freundliches Stübchen nebst Kammer und Bühnplatz hat auf Lichtmess zu vermieten

Fr. Börner, Stricker.

Es ist ein noch guter

Webstuhl

zu verkaufen

Von wem? s. d. Ned.

Winnenden.

Unterzeichnete verpachten 2 nebeneinander liegende je 1/2 Morgen messende Acker im Seizlesbrunnen in ein oder mehreren Theilen auf ein oder mehrere Jahre

F. S. A. Kallenberg.

Winnenden.
Am Donnerstag Abend finden
noch einige
gute Gaigeler
Unterhaltung bei
A. Bühler.

Ein Kinderbettlädle
wird zu kaufen gesucht
Von wem? s. d. Ned.

Küfer-Lehrling-Gesuch.
Ein ordentlicher junger Mensch findet
unter günstigen Bedingungen eine Lehre
Bei wem? s. d. Ned.

Dauernde Hilfe gegen exzelle Schwäche.
Die Originalausgabe des in 30. Auflage erschienenen,
für Jedermann nützlichen Buchs:
Der persönliche Schutz Laurentius.
[genannt „Fass-Muth“]
von
Katholik
Aerztlicher
Katholik
in
Katholik

Schwäche, Nerven, den Geist, von 232 Seiten mit 60
anatom. Abbildungen. In Umschlag vorsteht. Preis Thlr. 1.
10 Sgr. — H. 2. 24 Kr., ist durch alle Buchhändler
handlungen, wie auch von dem Verleger,
Hohestr. No. 28 in Leipzig, zu beziehen.
30 Auflagen! Diese hohe Ziffer macht jede
Anpreisung überflüssig. Jedes Exemplar der Ori-
ginalausgabe von Laurentius muss mit
beigedrucktem Stempel versehen sein, worauf zu
achten!



Jeder Brust- und Hustenleidende findet
in dem Brustbonbons Arabische Gummi-
Kugeln ein bewährtes Linderungsmittel, was
Tausende von Atesten bestätigen.

Bei Gebrauch dieses Hausmittels mildert
sich sofort der Reiz im Kehlkopf, die Brust
athmet wieder freier, und nach Verfluß
von einigen Tagen ist der stärkste Husten
beseitigt.

Zu haben
in Winnenden bei
C. F. Glock
neben der Post.

Winnenden.
Donnerstag den 13. ds.
bringe ich eine Partie schöne
Kalben
in Gasthof zum Hirsch
und lade Liebhaber freundlich ein
S. Lauchheimer.

Winnenden.
Auf Lichtmess
sieht bei Unterzeichnetem eine Wohnung,
bestehend in 2 Zimmern nebst Küche, Bühne
und Platz im Keller, zu miethen offen.
Bäcker Schlatterer.

Eine Bündwaaren-Fabrik

im besten Betriebe mit vorzüglicher Kundschaft soll nebst Wohnhaus und Lagerge-
bäude Umstände halben unter sehr günstigen Bedingungen verkauft werden.
Nähere Auskunft ertheilt auf frankirte Anfragen
A. Molling, in Hannover.

Schriftsetzer-Gesuch

Zum sofortigen Antritt mehrere tüchtige Setzer in dauernde Condition. Berech-
nung per 1000 — 2 $\frac{1}{4}$ Sgr.
Reisegeld wird vergütet

Bühning, Pinther & Curze
in Hannover.

Feuerversicherungsbank für Deutschland zu Gotha.

Zusolge der Mittheilung der Feuerversicherungsbank für Deutschland zu Gotha
wird dieselbe nach vorläufiger Berechnung ihren Theilnehmern für 1869

c^a. 73 Procent

ihrer Prämieeinlagen als Ersparniß zurückgegeben.

Die genaue Berechnung des Antheils für jeden Theilnehmer der Bank, sowie
der vollständige Rechnungsabluß derselben für 1869 wird am Ende des Monats
Mai d. J. erfolgen.

Zur Annahme von Versicherungen für die Feuerversicherungsbank bin ich
jederzeit bereit.

Winnenden den 5. Januar 1870.

A. Kallenberg,

Agent der Feuerversicherungsbank f. D.

Das Hamburger illustrierte Familienblatt „Omnibus“ nimmt mit jedem
Jahre einen lebhafteren Aufschwung. Es wird bereits in 60,000 Exemplaren
aufgelegt. Ein solcher Erfolg kann nicht Wunder nehmen. Der Redaction
ist die Lösung einer schwierigen Aufgabe gelungen: Gediegenheit mit
Popularität zu verbinden; dadurch ist dieses Familienblatt in der That
geworden, was der Titel andeutet: ein Blatt für Jeden, hoch oder niedrig,
für den Salon, wie für die Werkstatt. Bist du, gütiger Leser, Freund von
spannenden Criminalgeschichten, von Scenerien fremder Länder, von Jagd-
und Reis-Abenteuern, von Darstellungen aus der Natur und dem Menschen-
leben u. — der „Omnibus“ liefert dies Alles, und er liefert mehr, er belehrt
Dich über Erhaltung der Gesundheit, Erfindungen, Haushaltungs-Gegenstände
u. c.; er hat sich jetzt auch der Allen wohlthuenenden, heiteren Seite des Lebens
zugewendet und weiß durch Witz zu ergötzen; er geißelt in harmlosen Satyren
die Thorheiten und singt ein Loblied dem „braven Manne“. Bei Alledem
ward nicht einmal der Illustrationen gedacht, deren drei oder vier jede Nummer
zieren, sinnig gewählt und meisterhaft ausgeführt — also vierteljährlich 50
treffliche Bilder und über 400 Spalten interessanter Text für nur 13 Sgr. —
46 Kr. rh. — 80 Nkr. v. W. — Dieses billigste illustrierte Wo-
chenblatt Deutschlands bringt demnach ein viel mißbrauchtes Wort
zu Ehren; man kann von ihm in Wahrheit sagen: der „Omnibus“ ist ein
Hausgeschatz, der über alle Langeweile und trüben Stunden hinweghilft und
in keiner Familie fehlen sollte. — Der „Omnibus“ kann bei jeder
Buchhandlung und bei jedem Postamte bestellt werden. (Freischüg.)

Winnenden.

An einem der Christfeiertage wurde in
der Marktstraße hier ein goldenes Pretens-

stion (Buchform) verloren. Der redliche
Finder wolle solches gegen gute Belohnung
bei Goldarbeiter **Mildenberger** abgeben.

Volks- und Anzeigeblatt

für

Winnenden und seine Umgegend.

Zweihundzwanzigster Jahrgang.

Nr. 5

Samstag den 15. Januar 1870.

Tagesereignisse.

Bamberg, 4. Jan. Gestern Abend wurde in das Haus des Herrn Rechtsanwalt Kreitmayer eine Petarde gelegt, die explodirte und nicht unerheblichen Schaden an Fenstern und Thüren etc. anrichtete. Leider ist man dem Thäter dieses Vubenstücks noch nicht auf der Spur.

Hannover den 12. Januar 1870.

B. P. C. Am Sonnabend Abend passirte auf der Weser bei Begeßack ein großes Unglück. Mehrere Personen wollten mit dem Fährschiff nach der Oldenburger Seite hinüber. Das Schiff war jedoch schon überfüllt, so daß Einige wieder aussteigen mußten. Um nicht in Begeßack zu übernachten, wandten sich die Leute der zweiten Fährre bei Ulrichs Werst zu. Mit dem Fährmann und einem jungen angehenden Steuermann Namens Schulken, welcher letzterer sich dem Fährmann zu Hülfe anbot, bestiegen noch 4 Mann, worunter der Schaluppenbauer Schmeers aus Bardenfleth, das Schiff. Es wehte ein ziemlich starker Wind. Nach wenigen Minuten glaubten am Lande zurückgebliebene Leute Hülferufe zu vernehmen, doch war es ihnen nicht möglich, sofort zu Hülfe zu eilen. Als man schließlich indeß an Ort und Stelle kam, fand man das Fährschiff mit Sand und Wasser vor Anker liegen, die vorherigen Insassen jedoch sämmtlich ertrunken. Wie das Unglück geschehen ist, darüber schwebt bis jetzt noch ein nicht aufgeklärtes Dunkel, ebenso auf welche Weise die Masse Sand in das Boot kam. Das Unglück ist um so größer, da vier der Ertrunkenen Familienväter waren. Noch am Sonntag wurden zwei der Leichen wieder aufgefunden, nach der andern wurde eifrigt gesucht.

Hannover, 10. Jan.

B. P. C. Im Laufe der letzten Woche ist

ein für die Provinz Hannover, bedeutungsvoller Act vollzogen, indem die Landes-Credit-Anstalt dem provincialständischen Verband übergeben worden. Die Beamten der Anstalt, welche unter der umsichtigen und tüchtigen Leitung sich des allgemeinsten unerschütterlichsten Vertrauens erfreut, haben damit aufgehört, Staatsdiener zu sein und sind ständischen Beamten geworden, es sind ihnen jedoch sämmtliche bereits in der ersteren Eigenschaft erworbene Rechte in der umfassendsten Weise garantirt worden. Unserer Provinz ist damit wieder ein Stück Selbstverwaltung von unschätzbbarer Bedeutung zu Theil geworden, deren Erwerb wie der von dem particularistischen Organen so viel geschwächten Führern der nationalliberalen Partei zu denken haben; oder glaubt man wirklich, daß unserer Provinz der erwähnte Vortheil zu Theil geworden wäre, wenn jene ebenfalls sich in den Schmolzwinkel gesetzt und von himärischen Hoffnungen zehrten, anstatt rüstig die Hand mit an den Ausbau der Verfassung zu legen und bei jeder Gelegenheit als Verfechter der speciellen Interessen unserer Provinz aufzutreten? — In den letzten Tagen hat die nationalliberale Partei durch den Tod des Obergerichts-Anwalts Dr. Bauermeister einen schmerzlichen Verlust erlitten; der Verstorbene war längere Zeit General-Synodicus der zweiten hannoverschen Kammer, bei seinem Tode gehörte er dem vor Kurzen constituirten Central-Comite der nationalliberalen Partei an. Eoenoj droht der Partei noch ein anderer Verlust, indem der Obergerichtsrath Strudmann als Oberappellationsgerichtsrath nach Köln übersiedeln wird. — Für die Heidenmission haben die 35 evangelischen Gemeinden des Fürstenthums Osnabrück 976 Thaler zusammengebracht, gewiß eine erfreuliche Erscheinung, vorausgesetzt freilich, daß man die Bekehrung eines Zulu-Kassern nicht

höhrer achtet als die Werke christlicher Mithätigkeit in unmittelbarer Nähe des Schenkenden, und die Letzterer nicht über die Heidenmission vergißt, wie das leider nur zu oft geschieht. —

Oesterreich.

Wien, 5. Jan. Die neuesten Nachrichten aus Dalmatien lauten nicht günstig. Die Crivoscianer, die trotzigten unter allen Ausständischen, haben sich wohl mit dem Grafen Auersperg in Unterwerfungs-Unterhandlungen eingelassen, scheinen dabei aber weit mehr von Uebermuth, als von Ernst und Reue geleitet worden zu sein. Die Presse äußert sich, daß mit diesen Leuten der Weg von Unterhandlungen nicht eingeschlagen werden sollte, weil es der Würde einer Großmacht abträglich ist, wenn ihre Bevollmächtigten sich von einigen Insurgenten schmachvolle Bedingungen stellen lassen müssen, wie dies bei den zwei Zusammentreffen in den letzten Tagen des vorigen Jahres geschehen zu sein scheint. Bald war den Insurgentenführern das Wetter zu schlecht und sie erschienen auf dem Plage gar nicht, oder es kamen einige Hauptleute, die sich, nachdem sie Alles vernommen, für incompetent erklärten. Sieht dieses Benehmen reuevoll aus? Wir zweifeln; denn der um Gnade und Erbarmen Flehende läßt sich nicht durch Unwetter abhalten, besonders wenn er daran gewöhnt ist. Da hätte es sich doch besser geschickt, wenn Graf Auersperg seine Gesundheit den Witterungsverhältnissen nicht preisgegeben hätte. Es wird schier darauf hinauslaufen, daß es in der Crivoscia noch viele heiße Kämpfe abgeben wird.

Rußland.

Petersburg, 6. Jan. Am 20. November wurde ein gelber Reisefloher unter der Adresse des Herrn Kolzow in Moskau auf dem

Jeulleton.

Durch Irrwege.

Novelle von Ferdinand Groß.

(Fortsetzung.)

II.

Die Künstlerin.

Julie lenkte die Conversation von diesem Gegenstande ab, und sie sprach mit so viel Wit und Laune über die verschiedensten wichtigen Dinge, daß der Graf beim Abschiede fröhlich und heiter war, wie selten. — Julie nahm eine Rolle zur Hand und begann zu studiren; da überbrachte das Stubenmädchen eine Visitenkarte. Julie las und eine helle Röthe überflog ihr Antlitz, ihr Busen wagte heftig auf und nieder; sie befahl dem Mädchen, den Ankömmling eintreten zu lassen. — Auf der Visitenkarte war zu lesen: „Carl Fittig.“

III.

Onkel, Tante und Nichte.

Pupis' Nichte war unstreitig hübsch. Aus ihren hellen Augen blickte ein kleiner Himmel hervor, das reiche goldlockige Haar, der elastische Gang, die schlankte Gestalt — das Alles vollendete die jugendliche Schönheit, Pupis liebte das Mädchen außerordentlich: Rosa's Mutter die verwittete Schwester des Schildmalers hatte von ihrem Manne ein beträchtliches Vermögen geerbt, und so konnte sie die Tochter auf's Beste erziehen lassen. Frau Feldern bot ihrem Bruder oftmals einen Platz in ihrem Hause an, allein dieser hatte zur Antwort: „So lange ich arbeiten kann, acceptire ich keine Wohlthaten; doch verkehrten Bruder und Schwester sehr freundschaftlich mit einander, und besonders Rosa bieng mit Zärtlichkeit an dem alten lieben Onkel. Er und Fittig bildeten die gesammte männliche Bekanntschaft des Mädchens, und selbst Fittig's Besuche wurden von der Mutter nicht gerne gesehen, denn Frau Feldern war eine

Bahnhoſe der Nicolaibahn abgegeben und mit dem Perſonenzuge befördert. Da bis zum 2. Januar Niemand in Moſkau nach dem Koffer gefragt hatte, wurde derſelbe auf eine Forderung der Polizei geöffnet und man fand in demſelben den zerſtückelten Leichnam eines unbekanntes Mannes, der bereits ſtark in Verweſung übergegangen war. Nach einem Moſkauer Telegramm vom 4. Januar iſt der Leichnam, welcher in kleine Stücke zerhackt war, der des Hofraths v. Sahn (nach anderen heißt er Staatsrath v. John). Der Ermordete war aus dem adeligen Klub nach dem bekannten „Eldorado“ und von da in das geduldete Eta-bliffement gegangen, welches ſich im Hauſe Swanow im Spaffi-Pereulot befindet. Dort ſoll der Raubmord von mehreren Perſonen, darunter zwei Mädchen, von denen eines 17 Jahre alt iſt, verübt worden ſein. Vier von den Theilnehmern ſollen, wie die „Petersb. Ztg.“ mittheilt, bereits Alles geſtanden haben.

Türkei.

Die Pforte hat das Geſetz über den öffentlichen Unterricht in 198 Artikeln veröffentlicht, deſſen wichtigſte Beſtimmungen folgende ſind: Die öffentlichen Schulen des Reiches ſollen ſünferlei Art ſein: Elementarſchulen, höhere Elementar- und Vorbereitungsſchulen, Lyzeen und Spezialſchulen. Jedes Stadtviertel und jedes Dorf ſoll eine Elementarſchule beſitzen, und wenn die Bevölkerung eine gemiſchte iſt, eine ſolche für die Mohamedaner, eine andere für die übrige Bevölkerung. Die Kinder ſollen in den Religionsbüchern ihrer Sekte unterrichtet werden. Die Zeit des obligatoriſchen Schulbeſuches iſt auf vier Jahre feſtgeſetzt, für Mädchen vom ſechsten bis zum zehnten, für Knaben bis zum erſten Lebensjahre. Ausnahmen in beſonderen Fällen geſtattet Art. 13. Eine höhere Elementarſchule iſt auf Koſten des Bezirkes in jeder Stadt von 500 Häuſern zu errichten. Der Kurſus wird ebenfalls ein vierjähriger ſein, er umfaßt türkiſche, perſiſche und arabische Sprachlehre, Arithmetik, Buchführung, Geographie, Geſchichte, Geometrie und eine Lokalsprache. Knaben und Mädchen ſollen nicht zuſammen

unterrichtet werden. Bis Lehrerinnen zu erlangen ſind, ſollen die Mädchen von würdigen Lehrern im höheren Alter unterrichtet werden. Die Vorbereitungsſchulen ſollen Mohamedanern und anderen Religionen gleich zugänglich ſein. Der dreijährige Kurſus ſoll franzöſiſche Sprache politiſche Oekonomie und Naturgeſchichte umfaſſen. Diejenigen türkiſchen Unterthanen, welche eine Prüfung in den Vorbereitungsſchulen beſtanden haben, ſollen für 3 Jahre als Penſionäre in dem Lyceum, das ſich in der Hauptſtadt jedes Bezirkes befindet, aufgenommen werden. Die höchſte Klaſſe der Unterrichts-anſtalt ſchließt eine Normalschule, die höheren Schulen für Künſte und Wiſſenſchaften und die Univerſität in Konſtantinopel in ſich. Die Normalschule, welche die Beſtimmung hat, Lehrer heranzubilden, die alle türkiſche Unterthanen ſein müſſen, ſoll hundert Studierende zu gleicher Zeit enthalten, die mit Maturitätszeugniſſen von den niederen Anſtalt verſehen ſind. Ein ähnliches Inſtitut ſoll weibliche Lehrer liefern. Die Univerſität ſoll drei Fakultäten haben, ſchöne Wiſſenſchaften, Jurisprudenz und phyſiſche Wiſſenſchaften. In der Hauptſtadt wird ferner ein Unterrichtsrath und in jedem Bezirke eine wiſſenſchaftliche Kommiſſion eingeſetzt werden. Das Geſetz enthält ſchließlich auch Beſtimmungen für die Kontrolle der Privatunterrichts-Anſtalt.

Amerika.

Washington, 10. Jan. Es heißt, daß eine geheime Botſchaft des Präſidenten an den Senat deſſen Genehmigung zu dem Ankauf St. Domingo's nachſuchen und anderthalb Millionen des Ankaufspreiſes zur Tilgung der öffentlichen Schulden St. Domingo's beſtimmen werde.

Die „N. Br. Ztg.“ ſchreibt: „Wie von verſchiedenen Seiten gemeldet wird, gedenkt der Präſident der Vereinigten Staaten, General Grant, im Juni d. J. zu einem Beſuche der Souveräne von Frankreich, England, Preußen und Rußland nach Europa zu kommen.“

Von Colorado. Eine Depeſche von Central City in Colorado berichtet ein ſurcht-

bareß, in einer Mine ſich ereignet habendes Unglück, in welcher das Holzwerk einſtürzte, mit dem ſie ausgebaut war. Drei Männer ſind augenblicklich getödtet worden und mehrere Arbeiter wurden verletzt.

St. Louis, 11. Dez. Der Dampfer W.

R. Arthur ging geſtern auf der Fahrt von hier nach New Orleans bei Bennetts Landung, 125 Meilen von hier, unter. Er iſt vermuthlich total verloren. Seine Ladung beſtand aus 350 Stück Schlachtvieh im Werthe von 75,000, Dollars die für 30,000 Dollars verſichert iſt.

Chicago, 8. Dez. Ein Brief, datirt Laramie 4. Dez., ſagt; Die Indianer-Unruhen in Wöhmung verurſachen Beſtürzung. Es ſchweifen Banden von Stouy durch das Land, die rauben und morden. Die Poſtkutſche, die von Fort Laramie abgegangen war, wurde durch die Indianer wieder zurückgetrieben. Von einer Kutſche, die einige Tage vorher abgefahren war, hat man nichts mehr vernommen, und man fürchtet, daß ſie von den Wilden weggenommen worden iſt.

Ein frecher Raub.

Sandusky City, Ohio, 11. Dezbr. Heute früh um 2 Uhr drangen Einbrecher in das Lokal des Schatzmeiſters der Erie County. Dieſelben ſprengten die Amtskaffe mit Nitro Glycerin auf und plünderten dieſelbe. Wie viel ſie geſtohlen haben, iſt noch nicht ermittelt worden. Es ſcheint, daß die Diebe über die Gewalt der Exploſion in Schrecken gerathen ſind, denn dieſelben haben nicht nur ihre Einbrecherwerkzeuge, ſondern auch einen beträchtlichen Theil Geld, das ſie am Boden verſteckt hatten liegen laſſen. Am Bahndepot ſtaubten ſich die Einbrecher eine Draſſine und ſie vergaben ſich mit derſelben nach Monroville, wo ſie den Wagen ſtehen ließen. Sonſt hat man keine weiteren Spuren der Einbrecher entdeckt.

Äſien.

— Die Ueberlandpoſt bringt Nachrichten aus Calcutta, 14. Dez., Bombay, 18. Dez., Hongkong, 30. Dez. Aus Kinkiang wird eine an

ſittenſtrengere Frau von puritanischem Charakter. Zur Stunde, in der wir den Leſer mit Roſa's Mutter bekannt machen, vergnügte ſich dieſe mit einer erbaulichen Lektüre; Roſa ſiẗ ihr gegenüber mit einer Stiderei beſchäftigt. In dem Zimmer herrſcht eine unheimliche Stille, und wenn nicht zuweilen der kleine „Bijou“ — ein Schooßhündchen mit blendendweißer Wolle — geknurr und gemurr hätte, ſo wäre man verjucht gewesen, Frau Feldern und ihre Tochter für Mumien zu halten. — Die kleine Roſa liebte ihre Mutter, aber ſie war nicht glücklich; die Jugend braucht Freiheit, und dieſer „aufführerliche“ Begriff war Frau Feldern verhaßt, als ob ſie einen Miniſterpoſten in irgend einem konſervativen Staate bekleidet hätte. Frau Feldern trug jahraus jahrein dunkelgraue Kleidungen, wodurch ſie ein wenig nonnenhaft ausſah; und überhaupt war Alles an ihr dunkelgrau — die Sprache, die Gefühle, die Gedanken. Sie war eine gute, liebevolle Mutter, aber ſie hielt es für nothwendig, das Leben der Tochter zu einem beinahe klöſterlichen zu geſtalten; Roſa ſtedte immer in der moralischen Zwangsjacke, und ſie wäre gerne fröhlich gewesen, ſo fröhlich wie die Nachtigallen auf dem Baum. Frau Feldern blieb unerſchütterlich in ihren Grundſätzen, und Roſa verglich ſich oft ſelbſt mit dem armen Kanarienvogel, der in ſeinem Käfige ſo wehmüthig zwitſcherte. Allein das Mädchen hielt es für die erſte Pflicht, all' dieſe Gedanken zu unterdrücken. Die Mutter meinte es ja ſo gut mit dem einzigen Kinde, und ſie beſaß außer dieſem und dem Bruder Niemanden in der weiten, weiten Welt. —

Die Mutter laß alſo und die Tochter ſtiedte. Es vergieng eine

ziemlich lange Zeit und die Mutter laß noch immer und die Tochter ſtiedte noch immer. — Endlich unterbrach Roſa das Schweigen: „Wollen wir heute nicht ausgehen?“

„Nein, meine Tochter! Man hat uns Vormittags auf der Straße geſehen und was würde man von uns denken, wenn wir ſchon wieder unſere Wohnung verließen.“

„Das Wetter iſt aber ſo schön.“

„Wenn Dein Vater noch lebte, da brauchten wir nicht ſo ängſtlich alles Gerede der Leute zu vermeiden.“ — Der Mutter traten Thränen in die Augen, die Tochter wurde ebenfalls verſtimmt; und das Buch und der Stidrahmen mußten wieder ihren Dienſt thun.

(Fortſetzung folgt.)

Für's Herz.

Die Creatur ſoll dich
Zu ihrem Schöpfer führen:
Er bleibt dein höchſtes Ziel,
Ihn ſollſt du nie verlieren!
Auf ewig iſt nur dann
Dein Herz ganz geheilt,
Wenn du es deinem Gott
Darbringſt ungetheilt.

Missionäre verübte Gewaltthat gemeldet. Der englische Gesandte begab sich nach Kinkiang, um die Bestrafung der Schuldigen auszuwirken. Die chinesische Regierung soll eine beträchtliche Landesstrafe an Rußland abgetreten haben. Auf den Stotsbashi in Japan wurde ein verurtheiltes Mordattentat gemacht. Der englische Gesandte Parkes erhielt einen Morddrohbrief.

Gerichtssaal.

Zübingen. Am 29.—31. Dez. wurde die Anklagesache gegen den Eisenbahnarbeiter Camillo Marc Antonia von Arco in Tyrol wegen durch vorsätzliche Körperverletzung verschuldeter Tödtung verhandelt. Da der Angeklagte und die Mehrzahl der Zeugen der deutschen Sprache nicht mächtig ist, so wurden in der Person des Pfarrers Leupolz von Zübingen und des Grafen von Uxkull in Weingarten Dolmetscher zugezogen, die sich ihrer Aufgabe mit großer Gewandtheit entledigten. Der Hergang, wegen dessen der Angeklagte vor Gericht gestellt wurde, ist in Kürze folgender: Am Sonntag den 22. Aug. war der Angeklagte mit einigen seiner Landsleute, mit welchen er gemeinschaftlich Vorarbeiten, insbesondere Felsensprengungen beim Eisenbahnbau in Calw übernommen hatte, in Streit gerathen, da sie in der Entwendung eines von ihnen gemeinschaftlich angeschafften Fäßchens Sprengpulver bezüchtigten. Der Streit nahm vor dem Gasthaus zum Löwen in Calw einen äußerst raschen Verlauf und endete damit, daß ein Landsmann des Angeklagten, Franz Zanini, von zwei Messerstichen im Rücken verlegt auf dem Kampfplatz liegen blieb. Einer der Stiche hatte eine Verletzung der rechten Lunge bewirkt, und es erlag Zanini dieser Wunde am 14. October v. J. Zanini konnte den Urheber der Stichwunden selbst nicht bezeichnen, da der betrunken war, und auch von den Augenzeugen wollte keiner den Thäter bezeichnen können. Der Verdacht theilte sich anfänglich zwischen dem Angeklagten und zwei weiteren Tyrolern, die mit ihm verhaftet wurden; es wurden jedoch die letzteren außer Verfolgung gesetzt, worauf sie alsbald das Land verlassen haben. Zu der Hauptverhandlung stellte nun der Angekl. mehrere seiner Landsleute als Entlastungszeugen, nach deren Angaben sich der dringendste Verdacht auf einen der freigelassenen Arbeiter Namens Sembanotti als den Urheber der Verletzungen lenkte. Unter diesen Umständen erfolgte die Freisprechung des Angekl., dem Rechtsanwält Hahn von Neutlingen als Verteidiger beigegeben war.

Verschiedenes.

(Eine greuliche Tortur.) Die amerikanischen Zeitungen sind in voller Aufregung über ein Todesurtheil gegen einen Elsäßer, Namens Maurer welches von den Assisen des Rockland County unter so graufigen Umständen gefällt worden ist, daß alle Organe der Presse auf Revision des Processes dringen. — Die Umstände sind folgende: Ein Mann, Namens Joachim Förster, Schneider in Brooklyn, ist am 9. März vor. J. in Spring Water ermordet worden. Man fand seinen Leichnam in einem Maisfelde und man schnitt demselben den Kopf ab, um sich seiner zu etwaigen Konfrontationen zu bedienen. Ein Individuum, Namens Anton Maurer, aus dem Elsäß gebürtig, wurde des Verbrechens

verdächtigt. Man verhaftete Maurer, und die Untersuchung ergab so viel belastende Momente, daß man die förmliche Anklage gegen ihn erhob. Das ist der natürliche Verlauf bei einer Kriminalsache; was aber nicht natürlich genannt werden kann, ist der Mißbrauch, welchen mit der Instruktion beauftragte Distrikts-Attorney mit dem Kopfe des Ermordeten getrieben. Eine erste Konfrontation fand statt. Maurer, als ihm der Kopf gezeigt ward, wurde blaß, aber wies mit Entschiedenheit die Anschuldigung zurück. — Von da ab aber ward eine höllische Machination gegen ihn in's Werk gesetzt. Dieser Kopf mit dem aschgrauen Teint, den bleichen Lippen, den tief in ihren Höhlen liegenden Augen sollte ihn wie sein Schatten verfolgen. Er findet ihn in seinem Bette versteckt, wenn er Nachts den Schlaf sucht; man ruft ihn auf den Gang hinaus, der vor seiner Zelle sich befindet, dort heißt man ihn an einen Tisch sich setzen, es wird eine Decke aufgehoben und es grinst dem Angeeschuldigten der Kopf des Ermordeten entgegen. Er verlangt Wasser, um sich zu waschen, da erblickt er statt seines eigenen Gesichtes den graufigen Kopf unten auf dem Grund des Eimers liegen! — Mit solchen Mitteln hat man dem Armen — mag er schuldig sein oder nicht — das Geständniß abgerungen, auf welches hin er zum Tode verurtheilt worden ist. — Als der französische Konsul in New-York, Herr de la Forest, von der Sache hörte, machte er sofort Maurer in seinem Gefängnisse einen Besuch, und auf sein Verlangen ist betreffenden Ortes eine Revision des Processes angeordnet worden.

Sie wissen's alle Beide nicht. Auf einer Reise in Jütland trat Friedrich VI. von Dänemark in eine Dorfschule. Die Knaben zeigten sich munter und frisch und der König fragte: „Jungens, wer sind die großen Könige von Dänemark?“ Aus einem Athem riefen die Jungen: „Kanut der Große, Waldemar, Christian IV.“ Ein Junge, dem der Schulmeister etwas zugeflüstert hatte, hob die Hand in die Höhe. „Weißt du noch einen?“ fragte der König. — „Ja, Friedrich VI.“ — „Was hat denn der Großen gethan?“ Der Knabe schwieg verlegen und stotterte endlich: „Ich weiß es nicht!“ — „Tröste dich, mein Junge,“ sagte der König, „ich weiß es auch nicht!“

Wetteifer in der Ehrlichkeit. Die Tugend wird nicht immer belohnt, das beweist folgender nicht uninteressanter Fall. Vor einigen Tagen gegen neun Uhr Abends in der Dämmerung ging ein armer Matrose, sein Bündel auf dem Rücken, den Lederhut auf dem Kopfe, auf dem Bastilleplatz spazieren, und bot den Vorübergehenden seine prächtige goldene Uhr mit Kette für 80 Francs zum Kauf an. Der arme Teufel war einer von denen, welche bei dem berühmten Schiffbruch des „Abbatucci“ theilhaftig gewesen waren, und erzählte Jedermann seine lamentable Odyssee. Eine mitleidige Seele, in Gestalt eines stattlichen Herrn, trat zu dem Hausen der den Erzählenden Umgebenden heran und fragte: „Wie viel kostet die Uhr, mein Braver?“ — „Achtzig Francs mit der Kette.“ — „Hier sind 5 Napoleon, ich verlange nichts heraus, es ist kein Dank nöthig.“ — Anstatt sich demnach zu bedanken, machte der brave Matrose, daß er fortkam, dergleichen der mitleidige Wohlthäter. — Aber wie es der

Zufall fügt — nach zehn Minuten trafen Käufer und Verkäufer wieder aufeinander. — „D, Spitzbube, treffe ich dich wieder!“ — „Du Betrüger, jetzt sollst du es eingetränkt bekommen!“ — Und sofort sangen die Beiden an sich zu prügeln. — Dieses letztere Vergnügen würde noch lange gedauert haben, aber ein **Deus ex machina** in Gestalt eines Stadtsergeanten kam hinzu. Die Sache war diese: Die Uhr des braven Schiffbrüchigen war von Aluminiumbronze und der mitleidige Käufer hatte ihm 5 Tantis gegeben, die nicht 5 Sous werth waren. So erwies sich dies Gaunerpaar auf der Polizeiwache.

Amtliche Bekanntmachungen

Winnenden.

Stein-Lieferung.

Am Donnerstag den 20. Jan. Nachmittags 3 Uhr wird auf hiesigem Rathhaus die Lieferung von **500 Kublast** Kalkstein in der Stadt veraccordirt, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Bauverwaltung.

Privat-Anzeigen.

Ein Fass-Führling,

von innen und außen gut, und 14 bis 18 Zmi haltend wird zu kaufen gesucht, Von wem? s. d. Ned.

Es wird eine **Kammer** zum aufbewahren von Haushaltungsgegenständen auf kurze Zeit zu miethen gesucht, Von wem? s. d. Ned.

Küfer-Lehrling-Gesuch.

Ein ordentlicher junger Mensch findet unter günstigen Bedingungen eine Lehre Bei wem? s. d. Ned.

Winnenden.

Empfehlung.

Das Walten der Vorsehung in Zügen aus dem Leben meiner Mutter von Philipp Paulus mit 8 Bildern dieses Büchlein kostet bloß 12 kr. und ist darum empfehlenswerth für alle Eltern welche ihren Kindern mit einem guten Beispiel vorleuchten wollen und ist zu haben bei

D. Schweyer, Messerschmid.

Winnenden.

Einen Gemüse-Garten

vor dem obern Thor hat zu verpachten, N. Klog.

Winnenden.

100 fl.

Pflegschaftsgeld hat gegen gesetzliche Sicherheit sogleich auszuleihen,

G. Neusch.

Winnenden.

Bezirks-Gewerbe-Verein.

Am Mittwoch d. 19. ds. findet Nachmittags 2 Uhr im **Sirsch** dahier eine Ausschussitzung statt, welcher anzuwohnen jedes Mitglied das Recht hat.

L. Müller.

Ein noch gut erhaltener

Koffer

sowie ein noch schön gewirkter

Frauen-Shawl

ist zu verkaufen,

Wo? s. d. Neb.

200 Gulden

hat sogleich anzuleihen

A. Klöpfer.

Nächsten Donnerstag

von Mittags 1 Uhr an verkaufe ich wegen Wegzugs, in meiner Wohnung folgende Gegenstände:

Ein Klavier, einen Waschtisch, ein Weinfass mit 12 Jmi, 6 Stück neue Vorhangstangen, ein ganz neues Nudelbrett, ein eichenes Kraut- sowie Eier-Ständle mit eisernen Reifen, ein eichener Fußschemel, ein paar neue Stiefel-Hölzer, Wassergölten, u. s. w.

Diese Gegenstände können jeden Tag eingesehen werden.

Ch. Dieterle, Prediger.

Winnenden.

Schützen-Gesellschaft.

Morgen Sonntag
Abend 7. Uhr. im
Casshaus zur
Rose



wegen mehreren wichtigen Gegenständen die zur Besprechung vorliegen werden die Mitglieder freundlichst ersucht recht zahlreich zu erscheinen.

Schützenmeister.

Winnenden.

Dankagung.



Für die herzliche und liebevolle Theilnahme an dem schnellen Tode unseres geliebten Vaters **Christoph Hasu** Bäckers, und für die zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte, sagen ihren herzlichsten Dank.

Die Hinterbliebenen.

Zwei Wagen Dung hat zu verkaufen. Wer? s. d. Neb.

Heute Samstag Abend Turnversammlung bei Bäcker Schlatterer.

Feuerversicherungsbank für Deutschland zu Gotha.

Zusolge der Mittheilung der Feuerversicherungsbank für Deutschland zu Gotha wird dieselbe nach vorläufiger Berechnung ihren Theilnehmern für 1869,

c^a. 73 Procent

ihrer Prämieeinlagen als Ersparniß zurückgegeben.

Die genaue Berechnung des Antheils für jeden Theilnehmer der Bank, sowie der vollständige Rechnungsabschluss derselben für 1869 wird am Ende des Monats Mai d. J. erfolgen.

Zur Annahme von Versicherungen für die Feuerversicherungsbank bin ich jederzeit bereit.

Winnenden den 5. Januar 1870.

A. Kullenberg,

Agent der Feuerversicherungsbank f. D.

Schriftsetzer-Gesuch

Zum sofortigen Antritt mehrere tüchtige **Setzer** in dauernde Condition. Berechnung per 1000 — 2³/₄ Sgr.

Reisegeld wird vergütet

Büchring, Pinther & Curze
in Hannover.

Loesslund's Malz-Extract,

bei der Pariser Weltausstellung preisgekrönt, ist das wirksamste Mittel gegen Husten, Heiserkeit, Brust- und Halsleiden. Zu haben in allen Apotheken

Fruchtpreise vom Winnender Fruchtmarkt

am 13. Januar 1870.

Getreide-Gattung.	Voriger Woch.	Heutiger Verkauf.	Unverkauft geblieben.	Erlös.	Bemerkungen	
					fr.	fl.
Dinkel.	Säcke 11	Str. 400	Säcke 9	1411	fr.	Höchst. Niedrft. Nernen p. Str.
Haber.	Säcke 8	Str. 192	Säcke 0	643	fl.	fr. fl. fr.
Es gestalten sich die Durchschnitts-Preise und die Differenz gegen die letzte Schranne wie folgt:						
Getreide-Gattung.	Hochst.	Wittl.	Niedl.	Ge-Defal-		
Kernen Str.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	ten	fr.	
Dinkel "	3 38	3 31	3 27	fr.	fr.	
Haber "	3 22	3 20	3 18	fr.	fr.	
Gemischt " Sr.						
Einforn Sr.	1 12	1 9	1 4			
Gerste	1 28	1 20				
Mischl.	1 20					
Weggen	1 40					
Waisen	1 30	1 24				
Altenbohnen	2 12	2 12				
Erbsen	2 24	2 20				
Linjen	1 24	1 20				
Weschkorn						
Wicken	36	20				
Kartoffeln	24	22				
1 Pf. Butter	11	10				
1 Wd. Stroh	11	10				
1 Str. Heu	36	20				

Kirchen-Musik-Text am
2. Sonntag nach Epiphani in
Choral.
Lied, Nro. 385 Vers 1.
Choral.
Lied, Nro. 385 Vers 2 und 3.
Kocher.

Winnenden.
Gut eingemachtes
Sauerkraut
ist täglich zu haben bei
C. Seeger,
Weißgerbers Frau.